

Innern zur Sicherung des vollen Aufschwungs der nationalen Kräfte notwendig sei. „Die Besuche der Thronfolger Deutschlands und Oesterreich-Ungarns“, führt die Thronrede fort, „und die Insignien eines Feldmarschalls, die Kaiser Wilhelm mit verliehen, waren neue Beweise der uns verknüpfenden Freundschaftsbände und des von uns erwochenen Prestiges. Unsere Armee war gleichfalls lebhaft erfreut durch den Besuch einer großen Zahl von Woffengeführten aus der russischen Armee, der die glorreichen Erinnerungen an den Unabhängigkeitskrieg machrief. Unsere Pflicht ist es, zur Bewahrung der internationalen Stellung des Königreichs, die Stärkung unserer Militärmacht ohne Unterlaß zu verfolgen.“ Die Thronrede stellt weiter die günstige Finanzlage und die Vermehrung der nationalen Produktionsquellen fest und ländigt Vorsehungen an zur Konsolidierung und Kapitalisierung der Reserven des Staatsschatzes, zur gerechten Verteilung der Steuern, zur Förderung der nationalen Industrie u. a. Endlich hebt die Thronrede die Vermehrung der Zahl der ländlichen Schulen hervor, sowie die bauernde Verbesserung im Unterrichtswesen.

21. Dezember. Der Ministerpräsident Bratianu wird vor seinem Hause, als er den Wagen verließ, von einem Arbeiter durch zwei Revolverschläge am linken Schulterblatt und am Rücken verwundet.

25. Dezember. (Kammer.) Der Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn wird mit 65 gegen 8 Stimmen genehmigt.

XX. Serbien.

4. Januar. Der Oesterreichische Gesandte Forgatsch beschwert sich bei der serbischen Regierung wegen einer Stelle in der Rede, die der Minister Milomanowitsch am 2. Januar in der Kammer gehalten hatte.

Die inkriminierte Stelle lautet nach den ersten Berichten: „Während Oesterreich-Ungarns erster Schritt am Balkan darin bestand, daß es das Volk zweier serbischer Länder zu Sklaven machte . . .“ Im amtlichen Text heißt es dagegen: „Oesterreich-Ungarn, das sich die von Serben bewohnten Provinzen zu eigen gemacht“.

13. Januar. Serbiens Entschlossenheit.

Die „Politika“ führt aus, Serbien habe keine Veranlassung wegen des Verlaufs von Bosnien durch die Türkei seinen nationalen Standpunkt abzugeben. Die Türkei werde mit Oesterreich-Ungarn eine Verständigung suchen, die aber der Gutheißung durch die Großmächte auf der Konferenz bedürfe. Tag und Nacht fortträufelnd, werde Serbien diese Konferenz ruhig abwarten und wenn sie die gerechten serbischen Interessen nicht befriedige, so werde Serbien tun, was allein ihm übrig bleibe. Europa werde sich alsdann überzeugen, daß Bosnien nur über ein totes Serbien hinweg eine Oesterreichische Provinz werden könne.